

Transparenz in der Zivilgesellschaft

Fachkonferenz des Trägerkreises der Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Hessische Landesvertretung, Berlin am 12.12. 2017

Einführung: Prof. Dr. Edda Müller, Vorsitzende von Transparency Deutschland

Sehr geehrter Herr Beutler,

sehr geehrte Mitglieder des Deutschen Bundestages,

liebe Kollegen und Kolleginnen des Trägerkreises der ITZ und von Transparency Deutschland,

meine sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen von Transparency Deutschland und des Trägerkreises der Initiative Transparente Zivilgesellschaft möchte ich Sie herzlich willkommen heißen. Ich freue mich sehr über die große Resonanz, die unsere Einladung erfahren hat und danke für Ihr Kommen.

Den **Vortragenden und Diskutanten auf den Podien** danke ich ganz herzlich für ihre Mitwirkung und Prioritätensetzung: Wir wissen sehr zu schätzen, dass Sie bei den vielen Verpflichtungen, die das Jahresende so mit sich bringt, unserer Einladung den Vorrang gegeben haben.

Allen, die geholfen haben diese Tagung vorzubereiten, insbesondere **Jörg Mühlbach**, gilt mein besonderer Dank.

Danken möchte ich an dieser Stelle auch dem **DZI** – Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen – oder besser bekannt als Stelle für die Vergabe des Spendensiegels – für die Zusammenarbeit bei der administrativen Abwicklung der Anträge zur Erlangung des Logos der ITZ. **Burkhard Wilke**, dem Geschäftsführer des DZI schulden wir großen Dank für Rat und Tat bei der konkreten Abwicklung der ITZ.

Ich bin sicher, dass wir heute Abend auf interessante Vorträge und spannende Diskussionen zurück schauen können. Vor allem aber wünsche ich mir, dass wir nicht nur sachkundig über das Thema „Transparenz in der Zivilgesellschaft“ debattieren, sondern auch Wege aufzeigen, wie die gegenwärtige – durchaus **unbefriedigende - Situation** verbessert werden kann.

Warum ist die Situation rund um das Thema „Transparenz in der Zivilgesellschaft“ unbefriedigend? Ich will Ihnen hierzu meine Einschätzung sagen. Sie wird vielleicht nicht in allen Facetten von jedem Mitstreiter im Trägerkreis geteilt.

Der Umgang der Politik mit dem Phänomen Zivilgesellschaft ist von einer gewissen **Ambivalenz bis hin zur Ignoranz** geprägt: In Sonntagsreden wird das hohe Lied auf die Leistungen der Zivilgesellschaft gesungen, als politischer Mahner im eigenen Land werden ihre Vertreter oft nicht ganz ernst genommen und was die rechtlichen Rahmenbedingungen angeht – man überlässt den Gerichten oder Finanzämtern die Interpretation des Vereinsrechts und die Anwendung der Regeln zur Gemeinnützigkeit. Transparenz gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit ist im Vereinsrecht unbekannt. **Der gemeinnützige Sektor hat daher im Vergleich mit der Wirtschaft, Politik und Verwaltung Nachholbedarf.** Soviel zum politischen Gewicht und Rechtsrahmen.

Wie sieht es mit der politischen Einstellung zur Zivilgesellschaft aus?

In der allgemeinen Politik wird **nach der Zivilgesellschaft** – als Sprecherin für Gemeinwohlbelange, politischer Mahner und Watchdog – vor allem immer dann **gerufen**, wenn es gilt im Rahmen der internationalen Politik ein Gegengewicht gegen korrupte Eliten, autoritäre politische Systeme und menschenverachtende Wirtschaftspraktiken zu schaffen.

Das **Lob „bürgerschaftlichen Engagements“** aus politischen Kreisen ist immer dann am lautesten, wenn der Staat Hilfe braucht und seine Fürsorge- und Schutzpflicht für Flüchtlinge, alte und junge hilfsbedürftige Menschen, für die Natur, für Tiere, das Leben im ländlichen Raum und den gesellschaftlichen Zusammenhalt generell nicht mehr ausreichend erfüllen kann.

Er bewegt sich damit in einer langen guten deutschen Tradition der Delegation öffentlicher Aufgaben auf private Vereine. Was wären die Dörfer und Gemeinden ohne die **Freiwillige Feuerwehr**? Der Schutz von Heimtieren wie Hunde und Katzen ohne die **Tierschutzvereine**? Der Naturschutz ohne die Betreuung der Schutzgebiete durch lokale **Naturschutzverbände**? Der Schutz der Deiche und Küstenbewohner vor den Sturmfluten der Nordsee durch ehrenamtliche **„Deichgrafen“**, die regelmäßig ihre Runden machen, um Schäden an den Deichen rechtzeitig zu entdecken. Vor allem aber - wie sähe es in unserem Sozialektor ohne die **kirchlichen Wohlfahrtspflege**, die **Arbeiterwohlfahrt**, das **technische Hilfswerk und andere Hilfsorganisationen** aus - um nur einige Beispiele für Leistungen der Zivilgesellschaft zu nennen, die nicht erst im 20. oder 21. Jahrhundert erfunden wurden.

Neu auf der politischen Agenda ist die formalisierte Einbeziehung des Privatsektors – von Wirtschaft und Zivilgesellschaft – in die staatliche Entscheidungsfindung. Nach dem „schlanken Staat“ haben wir nun den **„kooperierenden, moderierende Staat“**. Leitbild ist **Governance statt government**. In sog. Multistakeholder - Prozessen sollen im Konsens Entscheidungen zwischen den Vertretern der öffentlichen Hand, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft gefunden werden.

Spätestens hier wird die Relevanz des Themas **Transparenz der Zivilgesellschaft** deutlich und die **Präambel der Selbstverpflichtungserklärung** der Initiative Transparente Zivilgesellschaft verständlich. Sie lautet:

„Wer für das Gemeinwohl tätig wird, sollte der Gemeinschaft sagen: Was die Organisation tut, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind“.

Unter diesem Leitsatz hat Transparency **Deutschland 2010 die „Initiative „Transparente Zivilgesellschaft“** ins Leben gerufen zusammen mit einem Trägerkreis aus Fachorganisationen und Dachverbänden des gemeinnützigen Sektors. Sie finden die Namen auf unserer Einladung. Ziel der Initiative ist es, bei den zivilgesellschaftlichen Akteuren zumindest einen Mindeststandard an Transparenz auf freiwilliger Basis durchzusetzen.

Bis heute haben über **950 Organisationen** die Selbstverpflichtungserklärung der ITZ umgesetzt und veröffentlichen die zehn von uns definierten Transparenz Informationen auf der eigenen Website. Die ITZ ist damit derzeit zahlenmäßig das größte freiwillige Instrument der Transparenz im gemeinnützigen Sektor.

Angesichts von zigtausenden von Vereinen und Stiftungen, die sich bisher nicht dazu entschließen können, diese Mindeststandards an Transparenz zu realisieren, können wir hiermit nicht zufrieden sein.

Wir erhoffen uns daher von der heutigen Konferenz Antworten auf folgende **Fragen**:

1. Wie kann eine Transparenz-Kultur im gemeinnützigen Sektor unterstützt werden?
2. Welche Beiträge können freiwillige Erklärungen, Kodizes und Siegel leisten?
3. Welchen Beitrag bietet die Umsetzung von EU-Richtlinien zur Transparenz des Dritten Sektors?
4. Was sollte der deutsche Gesetzgeber für mehr Transparenz tun?

Ich darf das Rednerpult nun räumen für unseren ersten Redner.

Es ist **Dr. Rupert Graf Strachwitz**, Direktor des Maecenata Instituts für Philanthropie und Zivilgesellschaft. Graf Strachwitz ist einer der erfahrensten Kenner und Förderer der **Zivilgesellschaft als gesellschaftliche und politische Kraft**. Er ist Politikwissenschaftler und Historiker und war selbst in der Zivilgesellschaft aktiv u.a. beim Malteser Hilfsdienst und in verschiedenen Gremien des Deutschen Caritasverbandes. Vor allem aber ist er mit seinem Maecenata Instituts Mitglied des Trägerkreises der ITZ und eine der treibenden Kräfte der ITZ.

